

# Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 269—272 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

20. Juli 1920

## Wochenschau.

(10./7. 1920.) Die Würfel sind gefallen! Deutschlands Kohlen-schätze unter der Vormundschaft der Entente! Sicherheitspolizei und Einwohnerwehr müssen auf Befehl der Entente entwaffnet werden. Der Schutz von Ruhe und Ordnung im Innern wird nach einem halben Jahre nur noch von einer Militärmacht von 100 000 Mann wahrgenommen. Das ist die Völkerversöhnung der Wilson, Lloyd George und Millerand. Die Vorgänge in Osteuropa haben auf die Machthaber der Entente keinen Eindruck gemacht. Anscheinend haben diese es darauf abgesehen, Deutschland dem Bolschewismus auszuliefern. Ein Trost bleibt uns, wenn auch ein schwacher! Geschichte wird nicht im voraus geschrieben. — Nach diesen Ergebnissen haben wir keine großen Hoffnungen mehr, daß aus den Verhandlungen in Spa noch Erleichterungen für uns herauskommen werden. — So wie die Verhandlungen im Augenblick stehen, werden seitens Frankreichs an die Lieferung von Brennstoffen erhöhte Anforderungen gestellt. Es werden nicht weniger als monatlich 2½ Mill. t Kohlen verlangt, während auf der anderen Seite die Abneigung gegen die Leistung von Überschichten zunimmt. Man kann es der Bergarbeiterschaft nicht verdenken, wenn sie trotz der guten Entlohnung nicht überall die zwei halben Überschichten in der Woche noch weiterverfahre will, weil die Ernährungsverhältnisse noch zuviel zu wünschen übrig lassen. In dieser Beziehung bestehen aber auch noch zu große Ungleichheiten im Reiche selbst. Im Kreise Kleve am Niederrhein, der keine Bergarbeiterschaft beherbergt, wird wöchentlich regelmäßig Schweinefleisch an die Bevölkerung ohne Marke abgegeben. Die Verhältnisse liegen dort so, daß ein Teil der Bevölkerung jeden Tag Fleisch ißt. Läge es nicht näher, daß ein Teil dieser Fleischmengen an die schwerarbeitende Bergarbeiterschaft verteilt würde? Auf alle Fälle ist es ein Unrecht, daß an gewissen Stellen des Reiches gerade die Versorgung mit Fleisch ausgedehnt wird, wogegen die industriell hochentwickelten Bezirke monatelang frisches Fleisch nicht gesehen haben, sondern sich gelegentlich mit einem Stück Gefrierfleisch begnügen müssen. Dabei aber werden von privaten Verbrauchern gerade aus dem Kreise Kleve schon jetzt große Anstrengungen gemacht, um Kohlen für den Winter zu bekommen. An die verantwortlichen Stellen in Berlin muß die Frage gerichtet werden, wie diese bevorzugte Versorgung weiter Gebiete mit Fleisch möglich ist, während es an anderer Stelle zur Steigerung unserer Erzeugung wirklich nötig wäre. — An den Warenmärkten war das Geschäft im Laufe der Berichtswoche offenbar etwas lebhafter. Es mehren sich die Anzeichen, daß sich das Geschäft beleben wird, da ja vor Beginn des Winters noch großer Bedarf zu decken bleibt. In diesem Jahr ist der offene Bedarf wohl besonders groß, weil seit langer Zeit mit Einkäufen gewartet worden ist. Den am Handel beteiligten Stellen kann nur empfohlen werden, den Abstand zwischen Ein- und Verkaufspreis tunlichst zu verringern. Wird hierauf das nötige Gewicht gelegt, wie es im Interesse der Senkung der Löhne dringend notwendig ist, d. h. hört der Verkäuferstreik auf, dann ist dem Streik der Käufer der Boden entzogen. Gegen die Konservierung der Kriegs- und Revolutionsgewinne muß entschieden Front gemacht werden. Das wird an manchen Stellen immer noch nicht begriffen. In diesem Zusammenhange muß auf die drohende Verteuerung der Güter- und wahrscheinlich auch der Personentarife im Reich hingewiesen werden. Bestimmtes wird zwar noch nicht gesagt, aber mit einer Erhöhung um weitere 25% ist anscheinend zu rechnen. Wenn es gelänge, die Lebenshaltung zu verbilligen und den Abbau von Löhnen und Gehältern auch bei der Eisenbahn in Angriff zu nehmen, dann würde sich die weitere Erhöhung der Güter- und Personentarife erübrigen. Industrie und Handel würden ihre alte Bewegungsfreiheit langsam wieder erlangen. Der Reichsverband der deutschen Industrie hat mit Recht gegen weitere Verteuerung der Frachten Einspruch erhoben. — Die Kohlenförderung im Ruhrrevier machte in der letzten Zeit leider merkwürdige Rückschritte, die Bestände auf den Halden nehmen fortgesetzt ab. Zu Anfang d. M. betrugen sie noch etwa 212 000 t, so daß wir uns langsam dem Zeitpunkt nähern, wo sie überhaupt abgefahren sein werden. Der Vorrat zu Anfang d. M. stellt noch nicht einmal eine Tagesförderung dar. Das Abkommen mit den Rheinschiffern auf Verlängerung der Arbeitszeit von acht auf zehn Stunden ist daher in der Tat wertlos, wenn es nicht gelingt, die Überschichten weiter beizubehalten durch bessere Versorgung der Bergarbeiterschaft mit Brot und Fleisch. Ich weise immer wieder auf Verhältnisse wie im Kreise Kleve hin, wo industrielle Verhältnisse wie im Ruhrrevier nicht in Frage kommen. Wenn man dort auf Versorgung mit

Kohlen im Winter rechnen will, liegt es nahe, dafür jetzt dem Bergmann auch ein Stück Fleisch zukommen zu lassen. Weitere Erhöhung der Kohlensteuer ist unabwendbar, wenn auch die Gültigkeit des Kohlensteuergesetzes nur um sechs Monate verlängert worden ist. Erst recht wird aber weitere Erhöhung der Kohlensteuer eintreten müssen, wenn es nicht gelingt, die Kohlenförderung auf der alten Höhe zu halten. Und das wird nicht möglich sein, wenn dem Grubenarbeiter unter Tage nicht eine bessere Ernährung verschafft wird.

Die Deutsche Gold- und Silber-Scheide-Anstalt in Frankfurt am Main legt für 1919/20 einen recht günstigen Abschluß vor, wonach auf das erhöhte Kapital von 40 Mill. M eine Dividende von 17% gegen 20% im Vorjahr auf 20 Mill. M verteilt wird. Erfreulich ist hauptsächlich, daß das Geschäft mit Chemikalien und Farbstoffen auch im Ausland wieder aufgebaut werden konnte, ein Zeichen, daß man uns im Auslande wieder braucht. Wir erwähnen diese Tatsache deswegen, um zu zeigen, daß es die erste Pflicht ist, alles zu tun, um unsere Erzeugung, hauptsächlich aber die Kohlenförderung, zu heben, wozu eben alle Bevölkerungskreise beitragen müssen, wie es an dem gezeigten Beispiel des Kreises Kleve wohl nicht schwer fallen dürfte. — Die Börse befand sich trotz der Schwierigkeiten in Spa im Laufe der Berichtswoche in recht gehobener Stimmung. Die Kurse von Industriepapieren lagen zum Teil erheblich höher. An der Frankfurter Börse notierten am 9./7. Aschaffenburg Zellstoff 347, Cement Heidelberg 225, Anglo-Kontinentale Guano 240, Badische Anilin und Soda 437, Gold- und Silber-Scheide-Anstalt 501, Chem. Fabrik Goldenberg 435,25, Th. Goldschmidt 334,50, Chem. Fabrik Griesheim 293, Farbwerke Höchst 344,75, Verein chemischer Fabriken Mannheim 500, Farbwerk Mühlheim 230, Chem. Fabriken Weiler —, Holzverkohlungen Konstanz 350, Rütgerswerke 240, Ultramarinfabrik 229, Wegelin Ruß 248, Chem. Werke Albert —, Schuckert Nürnberg 179,50, Siemens & Halske, Berlin —, Gummiwaren Peter 290, Ver. Berlin-Frankfurter Gummiwaren 220, Lederwerke Rothe 162, Verein deutscher Ölfabriken Mannheim 223, Zellstoff Waldhof 326, Ver. Zellstoff Dresden 276, Badische Zuckerfabrik Waghäusel 328,50, Zuckerfabrik Frankenthal 340%. —k.\*\*

## Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

**Dänemark.** Laut Verordnung ist mit alsbaldiger Wirkung das Einfuhrverbot für Futtermittel, Lebensmittel, Brennstoffe (hierunter Petroleum, Brennöl und dergleichen) sowie für alle Arten von Düngemitteln (s. S. 90) aus den Schleswigschen Abstammungsgebieten aufgehoben worden. („I.-u.H.-Ztg.“) ll.

**Italien.** Das bisher bestandene Einfuhrverbot für nachstehende Waren wurde aufgehoben: Rohe und gekämmte Fasern für die Textilindustrie, Papier, weiß oder gefärbter Zellstoff, gewöhnliches Druckpapier, Schreibpapier (ausgenommen Luxusbriefpapier), Packpapier (ausgenommen Pappen), Paraffin, Gedärme und Harnblasen gesalzen, Zisternenwagen, Halbzeug aus Eisen und Stahl. („Ü.-D.“) dn.

**Tschecho-slowakischer Staat.** Ab 16./7. ist die Ausfuhr von Stahl, Eisen und allen anderen Metallen, außer Gold und Silber, frei. on.

**Deutschland.** Aus- und Einfuhrbewilligungen für Kohle. Sämtliche Befugnisse hinsichtlich der Aus- und Einfuhrbewilligung für Kohle, für die bisher der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung zuständig war, sind dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung übertragen worden. („B. B.-Ztg.“) on.

— Das Verbot der Ausfuhr von Eichenrinde aus dem bayerischen Staatsgebiet wurde durch Verordnung vom 26./6. 1920 mit sofortiger Wirkung aufgehoben. ll.

## Wirtschaftsstatistik.

**Französische Eisen- und Stahlerzeugung.** Nach der Statistik des Comité des Forges de France wurden 1919 in Elsaß-Lothringen hergestellt: Roheisen 1 112 443 t, Stahl 862 419 t, Halbfabrikate 783 390 t, Fertigfabrikate 431 457 t. Im ostfranzösischen Industriebezirk (Dep. Meurthe-et-Moselle) wurden erzeugt: 469 954 t Roh-eisen, 272 298 t Stahl, 170 249 t Halbfabrikate und 178 839 t Fertig-

fabrikate. Der Abstand gegenüber der Friedensproduktion ist also noch immer außerordentlich groß. Für 1912 wurde z. B. im Departement Meurthe-et-Moselle die Erzeugung von Roheisen auf 3 400 000 t, von Stahl auf 2 212 000 t beziffert. („Frkf. Ztg.“) *dn.*

Die Erdölgewinnung in den Ver. Staaten betrug in den ersten vier Monaten 1920 140 Mill. Faß bei einem Tagesdurchschnitt von 972 000 Faß im selben Zeitraum des Vorjahres. Im April wurden 36,34, im März 36,46 Mill. Faß gefördert. Der inländische Verbrauch von Rohöl belief sich im April auf 37,07, im März auf 37,20 Mill. Faß. In beiden Monaten konnte daher trotz gegen das Vorjahr gesteigener Förderung der heimische Bedarf nicht gedeckt werden. („L. u. H.-Ztg.“) *ar.*

Verbrauch und Ausfuhr von Benzin in den Ver. Staaten im ersten Vierteljahr 1920 stellen sich nach einem Bericht des United States Bureau of Mines im Vergleich mit dem entsprechenden Zeitraum der beiden Vorjahre wie folgt:

	Erzeugung Gallonen	Einheim. Verbrauch Gallonen	Ausfuhr Gallonen
1. Vierteljahr 1920 . . .	1 026 445 500	734 044 800	112 701 100
1. „ 1919 . . .	898 535 500	550 112 500	99 687 600
1. „ 1918 . . .	746 584 600	505 599 300	126 859 800

Die Bestände an Benzin betrugen am 31./3. 626 Mill. Gall. gegen 546 Mill. und 526 Mill. Gall. am 31./3. 1919 und 1198. Trotz des infolge der ständigen Zunahme der Kraftwagen sehr erheblich gestiegenen einheimischen Verbrauches und trotz erhöhter Ausfuhr haben die Bestände durch Steigerung der Gewinnung somit nicht unbedeutend vermehrt werden können. Andererseits muß darauf hingewiesen werden, daß trotz der erheblichen Steigerung der Erzeugung die Bestände am Ende des ersten Vierteljahres 1920 um mehr als 17% hinter dem Verbrauch des Vierteljahres zurückblieben, während dieser Unterschied am Ende des ersten Vierteljahres 1919 sich nur auf 0,7% belief. Angesichts des höheren Verbrauches während der guten Jahreszeit dürfte die bereits bestehende Benzin-knappheit in den Ver. Staaten noch weiter zunehmen. („D. Allg. Ztg.“) *ll.*

Die Zuckervorräte in den europäischen Hauptländern werden auf rund 20,95 Mill. Ztr. geschätzt gegen 19,91 und 22,29 Mill. Ztr. zu der entsprechenden Zeit in den beiden Vorjahren.

Die Weiterzeugung von Zucker im laufenden Betriebsjahre, Rüben- und Rohrzucker zusammen, wird von dem New Yorker Hause Willett & Gray neuerdings auf rund 304,33 Mill. Ztr. geschätzt gegen 328,77 und 345,67 Mill. Ztr. in den beiden vorangegangenen Jahren. („B. T.“) *on.*

## Marktberichte.

Südamerika als Markt für deutsche Waren. Die deutsche Handelskammer in Uruguay hat Rundschreiben erlassen, in denen zum Ausdruck gebracht wird, daß in Südamerika eine stürmische Nachfrage nach deutschen Waren herrscht. Die Käufer hatten während des Krieges erkannt, welche Unmengen von Waren ihnen früher als englische und französische Erzeugnisse aufgetischt worden seien, die tatsächlich aus Deutschland stammten und während des Krieges plötzlich nicht mehr geliefert werden konnten. Da diese Waren gut und billig gewesen seien, möchte man sie auch jetzt wieder haben und möglichst unter Ausschaltung der englischen und französischen Zwischenhändler. Deshalb sei für die deutschen Fabrikanten der Augenblick gekommen, wie er sich günstiger vielleicht nicht wieder finden könnte, ihre Waren endlich als deutschen Ursprungs zu bezeichnen. („L. u. H.-Ztg.“) *ll.*

Am internationalen Eisenmarkt bleibt im allgemeinen die Lage weiter angespannt. Das erzwungene Entgegenkommen der schottischen Eisenwerke, die sich schließlich unter dem Druck der Regierung bereit erklärt haben, 10% der Erzeugung für die Ausfuhr zur Verfügung zu stellen, hat die Lage nicht wesentlich ändern können, weil die meisten englischen Werke noch um Wochen mit ihren alten Lieferverpflichtungen im Rückstande sind. Und sie werden voraussichtlich vor Ende des Monats gar nicht in der Lage sein, neue Aufträge auch nur entgegenzunehmen, um so mehr, als die englische Admiralität auf gewisse Sorten ein Vorbezugsrecht zu haben scheint. Dann aber ist der Bedarf der britischen Kolonien in erster Linie zu berücksichtigen, so daß für das Festland nicht viel übrigbleiben dürfte. Unter diesen Umständen dürfte für das Festland vom englischen Eisenmarkt auch für die kommenden Wochen nicht viel zu hoffen sein. Am amerikanischen Markt bleibt das Preisniveau im allgemeinen gut behauptet, aber es ist doch eine gewisse Unsicherheit in das Geschäft hineingetragen worden durch die neue Lohnbewegung der amerikanischen Transportarbeiter, die letzten Endes zu einer weiteren Verteuerung der Transportkosten führen dürfte. Aber weit schlimmer als diese schließlich noch zu ertragende Verteuerung des Erzeugnisses im Handel ist der Zustand der amerikanischen Bahnen selber, die jetzt derart zusammengebrochen sind, daß man fürchtet, daß die demnächst beginnenden Erntetransporte

die gesamte amerikanische Wirtschaft lahmlegen werden. Die Werke sind zum Leidwesen der Verbraucher gezwungen, unfreiwillig große Lagerbestände zu halten, die aber aus natürlichen Rücksichten nur eine beschränkte Höhe erreichen dürfen. Falls also nicht die Bundesregierung die schon seit langem versprochene Hilfe für die amerikanischen Eisenbahnen schnell und durchgreifend leistet, dürfte in den Ver. Staaten mancher Hochofen zum Ausblasen verurteilt sein. Am deutschen Roheisenmarkt ist eine wirtschaftliche Depression unverkennbar. Ihre Verschärfung oder ihre Erleichterung wird in der Hauptsache von dem Ausgang der Verhandlungen in Spa abhängen. Sehr schlimm lauten die Nachrichten über die Lage der Eisenindustrie in Deutsch-Österreich. Nachdem die Tschecho-Slowakei die Industrie in der Steiermark, man möchte fast sagen planmäßig, vom Bezug von Industriekohlen ausschließt, ist jetzt kürzlich der letzte steirische Hochofen ausgeblasen worden. Die Tschecho-Slowakei nutzt diese Notlage nun doppelt aus und hat den Preis für das nach Deutsch-Österreich zu liefernde Eisen um 800 österreichische Kr. erhöht und man spricht davon, daß eine weitere Preiserhöhung um 200 Kr. vor der Verkündung stehe. Erwähnt sei schließlich noch, daß auch die Saarlöhnen nur mit 20—25% ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt sind. Saarlöhnen, das nominell 5500 M je t kostet, wird tatsächlich 1000 M billiger gehandelt. („B. B.-Ztg.“) *dn.*

**Metallpreise** (s. S. 265). (Berlin, 9./7., je 100 kg.) Elektrolytkupfer wire bars (Feststellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz) 1601 M. Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse: Raffinadekupfer 99—99,3% 1075—1100 M, Originalhüttenweichblei 475 M, Hüttenrohblei im privaten Verkehr 600 M, Remelted Plattenzink 390—400 M, Originalhüttenaluminium 98—99% in gekerbten Blöcken 2100—2200 M, in Walz- oder Drahtbarren 2600 M, Zinn, Banca, Straits, Billiton 4000 M, Reinickel 3600—3800 M, Antimon-Regulus 725 M, Silber in Barren etwa 900 fein 795—800 M für 1 kg fein. („B. B.-Ztg.“) *ll.*

**Amerikanischer Eisen- und Stahlmarkt** (s. S. 263). Im Monat Juni betrug die Roheisenerzeugung in den Ver. Staaten 3 044 000 t gegen 2 989 000 t im Vormonat, 2 115 000 t im Juni 1919 und 3 324 000 t im gleichen Monat 1918. Die Tageserzeugung betrug 101 000 t gegen 96 000, 71 000 und 114 000 t. Die Zahl der in Betrieb befindlichen Hochofen belief sich im genannten Monat auf 302 gegen 295 im Mai dieses Jahres, 195 im Juni 1919 und 355 im Juni 1918. — In der vergangenen Woche hat die Roheisenerzeugung merklich zugenommen. Sämtliche Schichten haben gearbeitet. Die Lage im Eisenbahnwesen ist gut gewesen. Nach den letzten Nachrichten aus den Hauptorten der Stahlerzeugung scheint es aber, daß dieser Produktionszweig in der letzten Woche ein nicht sehr günstiges Ergebnis haben werde. („Iron Age“, „B. B.-Ztg.“) *on.*

**Preise für Graphit in Belgien.** (Je 100 kg): a) Für Gießereien. Raffiniert in Stücken K 35,25 Fr., raffiniert, pulverisiert KM 37,25 Fr., Spezialqualität für Walzwerkzylinder in Stücken 46,90 Fr., gemahlen 48 Fr., franko Bahnhof belgische Grenze, Verpackung in Fässern zu etwa 100 kg brutto für netto, für Versand von mindestens 10 t. b) Für Stahlwerke. Pulverisierter Graphit 1. Qualität 23,25 Fr., pulverisierter Graphit 2. Qualität 21 Fr., franko Bahnhof belgische Grenze, Verpackung in Papiersäcken zu 50 kg. In Fässer verpackt erhöht sich der Preis um 2 Fr. je 100 kg. („Ü.-D.“) *dn.*

**Neue Petroleumpreise** wurden am 1./7. d. J. bis auf weiteres festgesetzt: sie gelten für je 1 kg Reingewicht beim Verkauf von 100 kg und mehr und betragen: 4,66 M in Kesselwagen, frei jeder deutschen Station, 4,73 M bei Bezug in Eisenfässern, 5,33 M bei Bezug in Holzfässern ab Lager des Verkäufers (einschließlich Holzfaß). Bei Lieferung von 100 kg und weniger darf der Preis für je 1 l Petroleum 4,35 M nicht übersteigen. („B. B.-Ztg.“) *on.*

Die Lage der deutschen Textilindustrie hat sich noch nicht gebessert. Die schwankende Haltung der Valuta und der Stillstand im Sinken der Woll- und Baumwollpreise haben die Käufer noch nicht zu überzeugen vermocht, daß mit einer weiteren erheblichen Senkung der Garn- und Gewebepreise zunächst kaum zu rechnen ist. Die Kaufkraft ist daher nicht stärker geworden, und die wenigen Aufträge werden nur zur unumgänglich nötigen Deckung dringendsten Bedarfs erteilt. Wo noch auf einige Wochen hinaus an der Aufarbeitung älterer Aufträge zu tun ist, wie beispielsweise im sächsisch-thüringischen Textilbezirk, ist die Beschäftigung noch leidlich zu nennen, während im übrigen die Betriebseinschränkungen immer größeren Umfang annehmen, denn die Arbeit auf Lager stößt meist auf unüberwindliche finanzielle Schwierigkeiten. Besonders kritisch ist die Lage im Vogtland und im besetzten Gebiet. Die gegenwärtige Mindererzeugung führt zu einer gewissen Füllung der Rohstoffmärkte, die der Industrie beim Wiederaufleben des Geschäfts sehr zustatten kommen dürften. („B. B.-Ztg.“) *ar.*

Nach einer Eastern Service-Meldung aus Tokio herrscht auf dem japanischen Zuckermarkt infolge großen Preissturzes eine Panik. Der Juni-termin ist bis zum 15./7. aufgeschoben worden. („L. u. H.-Ztg.“) *ar.*

## Aus Handel und Industrie des Auslandes.

### Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

**Südafrika.** Die wichtigeren Bleivorkommen der südafrikanischen Union befinden sich nach „Journal of the Society of Chemical Industry“ in Transvaal. Gegenwärtig werden jedoch nur die Bleiglänzlager zu Rhenostirhoek im Maricodistrikt und die außerdem silberhaltigen zu Leeuwkloof im Pretoriadistrikt ausgebeutet. Andere Stellen, an denen früher gearbeitet wurde, liegen zur Zeit brach. Daneben trifft man in dem dortigen Dolomitgebiet irreguläre Bleiglänzlager, die gelegentlich ausgebeutet werden. Bei dem Reichtum an Kalkstein und Dolomit darf man das Vorhandensein noch weiterer zahlreicher Bleierzlager vermuten. („I.-u. H.-Ztg.“) *dn.*

**England. Französische Beteiligung an der Kohlenförderung.** In letzter Zeit mehren sich die Nachrichten über die Beteiligung französischer Hüttengesellschaften an englischen Kohlenzechen. Schon vor dem Kriege besaß die Firma Châtillon Commentry in der Grafschaft Kent einige Kohlenfelder, an welchen jetzt eifrig gearbeitet wird, um die Kohlenförderung zu aktivieren. In den letzten Wochen haben auch Schneider-Creusot und die Mines de la Basse Loire in der kohlenreichen Grafschaft Kent Fuß gefaßt. Es wird interessant sein, diese Versuche Frankreichs zu verfolgen, sein Defizit in der Kohलगewinnung durch Umgehung der deutschen Kohलगewinnung und durch Zurückgreifen auf die englische zu decken. („D. Allg. Ztg.“) *ll.*

**Frankreich. Aus der elsässischen Kaliindustrie.** In elsässischen Blättern wird zur Gründung einer „Société de Mines de Potasse du Haut-Rhin“ aufgefordert. Es handelt sich um eine Konkurrenzgründung zu der in Bildung begriffenen Soc. Alsacienne de Mines de Potasse. Diese letztere Gesellschaft will alle Kaligruben als alleinige Trustgesellschaft mit 75 Mill. Fr. Kapital umfassen. Die erstere Gesellschaft will dagegen nur einen Teil der Kaliwerke aufnehmen im Einklang mit dem von der französischen Regierung ausgearbeiteten Plan, wonach die Gesellschaften sich in den Besitz teilen sollen. Vom Gründungskomitee dieser Haut-Rhin-Gesellschaft wird in einer Bekanntmachung betont, daß allein der Wettbewerb einen vorteilhaften Einfluß auf die Förderung, die Vermehrung der Gruben und Vervollkommen des Betriebes ausüben kann. Jede Aktie beträgt 2000 Fr., wovon  $\frac{1}{4}$  sofort eingezahlt werden muß, der Rest nach Bedarf. Einem einzelnen sollen nicht mehr als fünf Aktien zugeteilt werden. („B. B.-Ztg.“) *ll.*

**Niederlande.** Die Amsterdamsche Bank und die Firma Pierson & Co. haben gemeinsam mit der Bataafschen Petroleum-Maatschappij im Haag die **Niederländische Petroleumgesellschaft Photogen** gegründet, die ihren Betrieb hauptsächlich auf Osteuropa erstrecken wird. Das voll eingezahlte Kapital beträgt 3,55 Mill. holländische Gld. In dem Aufsichtsrat der Photogen werden u. a. Direktoren der Kreditanstalt in Wien und der Ungarischen Kreditbank in Budapest sitzen. Die Aktien der Bataafschen Petroleumgesellschaft, der Mitbegründerin der Photogen, sind im Besitze der unter englischem Einfluß stehenden Royal Dutch-Shell Comp. („I.-u. H.-Ztg.“) *dn.*

### Chemische Industrie.

**Frankreich. Firmenabschlüsse, Kapitalerhöhung.** **Phosphates Tunisiens**, Reingewinn 4 105 451 (2 462 739) Fr. Dividendenvorschlag 15 Fr. auf sämtliche 160 000 Aktien (i. V. 15 Fr. auf die alten und 7,5 Fr. auf die neuen Aktien von 1918. — **Cirages Français**, Reingewinn 5 000 841 (3 142 967) Fr., Dividende 70 (60) Fr. — **Etablissements Kuhlmann**, Dividende 30 Fr. Die Kosten der mit Energie bestrichenen Umstellung des Betriebes belaufen sich auf etwa 20 Mill. Fr. Bis Ende 1920 wird das Werk fertig sein. Die Versorgung mit den Ausgangsstoffen ist gesichert. Eine erste Ausgabe von 20 Mill. bleibt den Aktionären vorbehalten, unter dem Titel einer Prämie von 350 Fr. Die neuen Aktien werden den alten ab 1./1. 1920 gleichgestellt. — **Société Centrale des Industries de l'Air Liquide et de l'Azote** beschloß Kapitalerhöhung von 15 auf 20 Mill. durch Ausgabe von Aktien im Nominalwerte von 100 Fr.

— **Neugründungen.** **Phosphates de D. Jebel Mdilla**, 160 000 Aktien zu 100 Fr. gleich 16 Mill. Fr.; 24 500 Aktien erhält die Société des Mines et Produits Chimiques de Villefranche für das von ihr Eingebachte, die übrigen 135 500 Aktien werden zur Zeichnung aufgelegt. — Zur Herstellung künstlicher Seide wurde unter Mitwirkung einer französischen Gesellschaft, namens „Serica“, ein Unternehmen gegründet, das nach dem Stearn-Verfahren arbeiten wird. Kapital 18 000 Aktien (actions de capitale) zu 100 Fr. gleich 1,8 Mill. Fr.; ferner wird die Ausgabe von 18 000 dividendenberechtigten Aktien beabsichtigt. Außer der Lizenz auf das belgische Patent wird ein Grundstück von 4 ha mit Gebäuden in Ecaussinnes eingebracht. *Sf.\**

**Rußland. Geschäftsabschluß.** Die mit französischem Kapital arbeitende Société Sud-Russe pour la Fabrication et la Vente de la Soude stellte 1919 an Soda, Ätznatron und Bicarbonat nur 178 490 Pud her gegen 506 727 Pud 1918. Der Betriebsgewinn für die ersten Monate betrug 10 798 783 (5 117 828)

Rbl. Während des Krieges wurden mit finanzieller Unterstützung seitens der Regierung zwei neue Fabriken zur Herstellung von Explosivstoffen und flüssigem Chlor errichtet. Anlagen und Betriebsmaterialien befinden sich in leidlich gutem Zustand. *Sf.\**

**Deutsch-Österreich. A.-G., Dynamit-Nobel.** Wien. Dividende 15 (30)%. Das als relativ günstig bezeichnete Ergebnis ist vor allem der Pflege des durch die schlechte Valuta gewinnbringenden Ausfuhrgeschäftes zu danken. Nach Abschreibungen von 1,50 Mill. Kr. einschl. 0,82 (—0,08) Mill. Kr. Vortrag, Reingewinn 2,64 (—0,31) Mill. Kr. („Frkf. Ztg.“) *on.*

## Aus Handel und Industrie Deutschlands.

### Allgemeines.

**Deutsch-tschechisches Wirtschaftsabkommen.** Die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland, die in Prag geführt werden, nähern sich ihrem Abschluß. Ein Teil des Vertrages, das neue Kohlenabkommen, ist bereits abgeschlossen worden, wobei das gegenwärtige Übereinkommen vollinhaltlich in Kraft bleibt, und zwar mit Wirkung vom 1./7. bis 31./12. 1920. Danach wird Deutschland wie bisher 4000 t schlesischer Steinkohle gegen 4000 t Kladnoer oder Pilsener Steinkohle, ferner 105 000 t Steinkohle und Koks, hiervon 15—20 000 t aus Niederschlesien, liefern. Für 15 000 t werden tschecho-slowakischerseits, für den Rest deutscherseits Waggons freigestellt. Die tschecho-slowakische Kohle wird gleichfalls in deutschen Waggons geliefert. 500—2500 t hat die Tschecho-Slowakei für die Beheizung der Zollämter des Grenzgebietes bereitzustellen. Zu der oben erwähnten Lieferung tschecho-slowakischer Steinkohle tritt eine Lieferung von 202 000 t Braunkohle hinzu. Früher wurden 256 000 t geliefert. Ferner wird die Tschecho-Slowakei verpflichtet, die Schiffskohle für die nach der Tschecho-Slowakei bestimmten Elbetransporte im Ausmaße von 15 150 t bereitzustellen. („L. N. N.“) *ar.*

Die Berliner Handelskammer weist darauf hin, daß am 15./7. erhebliche Erhöhungen des Schweizer Zolltarifs für zahlreiche vertraglich nicht gebundene Positionen in Kraft treten. Ein amtliches Verzeichnis der geänderten Tarifstellen liegt im Verkehrsbureau der Handelskammer aus.

Eine **ungarische Handelskammer** ist in Hamburg gegründet worden mit der Aufgabe, die Geschäftsverbindung Ungarns mit Deutschland, besonders über Hamburg, zu erneuern und weiter auszubauen. Zum Vorsitzenden der Kammer wurde Ingenieur Arnold Ivinyi gewählt. („B. T.“) *on.*

**Die Ein- und Ausfuhr von Metallen und Metallfabrikaten.** Die Vollversammlung des Metallwirtschaftsbundes hat folgende Beschlüsse gefaßt: Die Ausfuhr aller Rohmetalle, soweit sie aus deutscher Bergwerksgrünung stammen, wird bis zu 50% der Gewinnung vom Mai, Juni, Juli und August 1920 den deutschen Hüttenwerken gestattet. Die Einfuhr von Rohmetallen ist gestattet, insofern der zu bezahlende Preis nicht über dem maßgebenden Weltmarktpreis liegt. — Halbfabrikate dürfen in allen Fällen anstandslos ausgeführt werden, wo der Ausfuhrpreis nicht unter dem Inlandspreis liegt. Die Ausfuhr von 50% der am 7./7. 1920 einschließlich nachweisbar vorhanden gewesenen Bestände von Zinkoxyd, hüttenmännisch hergestellt, Zinkzunderlegierung, Aluminiumlegierungen, Kupfervitriol, Raffiniertesilber, Kupfernickellegierungen und Zinnschlamm wird gestattet, falls angemessene Preise erzielt werden. Von der Erzeugung an Remetelzink der Monate Juli und August dürfen 50% ausgeführt werden. Zinkasche darf in der Weise ausgeführt werden, daß der gleiche Inhalt an Zink in Form von Rohblende eingeführt wird. Für alle nicht genannten Materialien bleibt der bisherige Zustand bestehen. Für Hartblei wird einstimmig Bestandsaufnahme beschlossen. Die Hütten sollen berechtigt sein, bei Ankauf von silberhaltigem Material, in welchem sie das Silber zu bezahlen haben, 50% des Silbers zur Ausfuhr anzumelden. („B. T.“)

**Tschechische Zuckervertretung.** Die tschecho-slowakische Zuckerkommission und die Zuckerausfuhrgesellschaft errichten eine Repräsentanz in Berlin mit einer Filiale in Hamburg. Zu der Leitung dieses umfangreichen Unternehmens ist H. v. Lustig berufen worden. („B. B.-Ztg.“) *on.*

### Chemische Industrie.

Die der Deutschen Ammoniak-Verkaufsvereinigung G. m. b. H. gehörige **Chemische Industrie A.-G.** in Bochum verzeichnet nach 1 121 375 (1 213 591) M Abschreibungen einschl. 229 600 (212 327) M Vortrag einen Gewinn von 245 018 (231 520) M. („Frkf. Ztg.“) *on.*

**Chemische Fabrik in Billwälder vorm. Heli & Stämer A.-G. in Hamburg.** Reingewinn 288 000 (136 548) M, Dividende 10 (5)%. *ar.*

**Chemische Düngerwerke Bahnhof Baalberge, A.-G.** Nach Abschreibungen von 73 874 M einschl. Vortrag Reingewinn 260 858 (270 889) M, Dividende 18 (16)%, Neuvortrag 21 856 M. („B. B.-Ztg.“) *on.*

**H. B. Sloman & Co., Salpeterwerke A.-G. in Hamburg.** Nach der Abrechnung beträgt der Gewinn aus Salpeter 7,8 (3,7) Mill. M, Rein-

gewinn 1,9 (3,6) Mill. M nach erhöhten Abschreibungen. Dividende 10 (20)%. In den ersten acht Monaten wurde die Wiederaufnahme der Salpeterherstellung durch die infolge der Schwarzen Listen hervorgerufenen Hindernisse unmöglich gemacht. Am 1./10. 1919 konnte jedoch die Arbeit wieder aufgenommen werden, so daß drei Salpeterfabriken im Betrieb sind. Seit Februar 1920 arbeiten drei Fabriken. Die Arbeit verläuft zufriedenstellend. Zur Verschiffung gelangten im Berichtsahre 691 514,20 span. Ztr. (zu 46 kg) Salpeter. Die zu Anfang dieses Jahres in den bedeutendsten Konsumländern für günstig gehaltenen Absatzaussichten für Chilesalpeter haben nach Ansicht der Verwaltung durch die verfehlte Preis- und Verkaufspolitik der zusammengeschlossenen Salpetererzeuger in der Absatzperiode dieses Jahres eine Beeinträchtigung erfahren, so daß die Lage heute nicht günstig zu nennen ist. Die Gesellschaft hat sich an dem Zusammenschluß der Salpetererzeuger noch nicht beteiligt. („Voss. Ztg.“) *on.*

**Gasgenerator- und Braunkohlenverwertung G. m. b. H., in Leipzig.** Die von dem im Jahre 1913 aufgelösten Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikat gegründete Gesellschaft, die sich durch den Bau und die Einführung von Sondergeneratoren für die Vergasung von Briketts und Rohbraunkohlen einen Namen gemacht hat, ist nunmehr dem neu gegründeten Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikat angegliedert worden. Die Gesellschaft wird als Beratungsstelle des Syndikats in feuerungstechnischen Fragen aller Art ein erweitertes Arbeitsfeld finden und der Braunkohlen und Briketts verwendenden Industrie mit ihren Erfahrungen und ihrem Rat zur Seite stehen. Daneben wird der Vertrieb der Sondergeneratoren für die Vergasung von Rohkohle und Briketts in großzügiger Weise weiterbetrieben werden. („L. N. N.“) *on.*

### Industrie der Steine und Erden.

**Kalkverteilung.** Durch die Stockung der Bautätigkeit ist eine gewisse Sättigung des Marktes an Baukalk, vor allem an Zementkalk, eingetreten, während der Mangel an Weißkalk nach wie vor sehr groß ist. Die Weißkalkwerke erhalten nicht genügend Brennstoffe und leiden außerdem unter der schlechten Beschaffenheit der zugeführten Kohle. Die Versorgung von Ostpreußen macht wegen der Verkehrsverhältnisse und der ungenügenden Brennstoffversorgung der schlesischen Weißkalkwerke immer noch Schwierigkeiten. Die von vielen Seiten angestrebte Lockerung der Kalkbewirtschaftungsbestimmungen konnte noch nicht durchgesetzt werden. Die Kalkverteilung für Juli, August und September wurde unter Annahme einer gleichbleibenden Brennstoffbelieferung einstimmig wie folgt beschlossen: Eisen- und Stahlwerke 50 000 t, Kalkstickstoff-Fabriken 35 800 t, Chemische Industrie 30 000 t, Kokereien und Gasanstalten 4000 t, Landwirtschaft 40 000 t, Baugewerbe 78 000 t, Kalksandsteinfabriken 12 500 t, Schwemmsteinfabriken 10 000 t. Im ganzen wurden für die genannten drei Monate 260 300 t verteilt. („Frkf. Ztg.“) *ar.*

**Ver. Harzer Portlandcement- und Kalkindustrie, Elbingerode im Harz.** Nach 292 256 (i. V. 283 963) M Abschreibungen und Herausziehung von 42 021 (55 652) M Vortrag ergibt sich ein Verlust von 196 107 (i. V. 272 883) M Reingewinn und 8% Dividende, der durch Entnahme aus der Reserve gedeckt wird. („Frkf. Ztg.“) *on.*

## Soziale und Standesfragen, Unterricht und Forschung.

### Arbeitgeber- und Arbeitnehmerfragen.

Zwischen der Bezirksgruppe Hannover des Bundes angestellter Chemiker und Ingenieure und der Sektion III a des Arbeitgeberverbandes der chemischen Industrie ist soeben ein neuer **Tarifvertrag** abgeschlossen worden. Näheres durch die Bezirksgruppe Hannover des Bundes angestellter Chemiker und Ingenieure, Hannover, Rambergstraße 42. *dn.*

### Tagesrundschau.

**Aufruf von Bewerbern um ein Stipendium aus der „Van't Hoff-Stiftung“, zur Unterstützung von Forschern auf dem Gebiete der reinen oder angewandten Chemie** (s. Ch. W. N. S. 318 [1917] und S. 394 [1919]) wird wieder zur Kenntnis der Interessenten gebracht. Die für das Jahr 1921 verfügbaren Gelder belaufen sich auf ungefähr 2280 Holländische Gulden. Bewerbungen sind, eingeschrieben durch die Post, mit genauer Angabe des Zweckes, zu welchem die Gelder, deren Betrag ausdrücklich anzugeben ist, benutzt werden sollen und der Gründe, aus welchen die Betreffenden auf eine Unterstützung Anspruch machen, zu richten an: Het Bestuur der Koninklijke Akademie van Wetenschappen, bestemd voor de Commissie van het „Van't Hoff-fonds“, Trippenhuis, Kloveniersburgwal, te Amsterdam. Dieselben müssen vor dem 1./11. 1920 eingelaufen sein. *on.*

Die große Anzahl der seit dem Erscheinen der fünften Ausgabe der **Deutschen Arzneitaxe 1920** eingetretenen Preisänderungen

hat einen weiteren Neudruck der Arzneitaxe notwendig gemacht. Diese sechste Ausgabe wird binnen kurzem im Verlage der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin SW. 68, Zimmerstraße 94, erscheinen. Sie kann von den Besitzern der fünften Ausgabe zum Preise von 8,20 M durch die Verlagshandlung bezogen werden. *ll.*

## Personal- und Hochschulnachrichten.

Es wurden ernannt (berufen): Prof. Dr. F. Dolozalek und Geh. Bergrat Prof. Dr. Stavenhagen zu Abteilungsvorstehern an der Technischen Hochschule Berlin für die Zeit vom 1./7. 1920 bis Ende Juni 1921; Dr. A. Francke und Dr. J. Pollak, a. o. Professoren der Chemie an der Wiener Universität, zu o. Professoren; Dr.-Ing. K. Neumann, a. o. Prof. in Dresden, auf den Lehrstuhl für Wärmemechanik und Verbrennungsmaschinen an der Technischen Hochschule zu Braunschweig als o. Prof. und Nachfolger des zum 1./10. d. J. in den Ruhestand tretenden Prof. Dr. Schöttler.

Gestorben ist: Zuckerfabrikdirektor a. D. A. Ahlers am 21./6. zu Roßlau a. Elbe.

### Personalsnachrichten aus Handel und Industrie.

Zum Vorstandsmitgliede wurde gewählt: Dr.-Ing. F. Thomas, Hagen, bei der A.-G. Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke Abteilung Hagener Gußstahlwerke, Hagen.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: A. Dehne, Wiesbaden, bei der Fa. Vulkan Chemisch-technische G. m. b. H., Wiesbaden; Chemiker Dr. E. Schiller, und Diplomingenieur K. Bernauer, beide in Königsbach, bei der Fa. Dr. E. Schiller & C. Bernauer, chemische Fabrik in Königsbach, G. m. b. H., Königsbach (Pfalz).

Prokura wurde erteilt: P. Hoepfner, Züllichow, bei der Fa. Stettiner Ölwerke, A.-G., Züllichow bei Stettin; den Chemikern Dr. H. Wagner, Badisch Rheinfelden, Dr. H. Rudloff und Dr. M. Jäger, Bitterfeld, und G. Petzold, Offenbach a. M., Bergingenieur G. Weyer, Grube Theodor, Bitterfeld, Dr.-Ing. R. Schall, Bitterfeld, St. Simon, Griesheim a. M., H. Seeborn, F. Kraus, Frankfurt a. M., bei der Fa. Chemische Fabrik Griesheim Elektron.

P. P. Kos ließ sich in Taucha-Leipzig als beratender praktischer Chemiker für chem.-techn. Angelegenheiten nieder.

## Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

**Krische, Dr. P., Wie studiert man Chemie? Ein Ratgeber f. alle, die sich dieser Wissenschaft widmen. 2. umgearb. Aufl. Stuttgart 1919. Wilhelm Violet. geh. M 4,50**

**Link, Prof. Dr. G., Fortschritte der Mineralogie, Krystallographie u. Petrographie. 6. Bd. Mit 46 Abb. im Text. Jena 1920. Gustav Fischer. geh. M 20,—**

**Riesenfeld, Prof. Dr. E. H., Anorganisch-chem. Praktikum. Qualitative Analyse u. anorg. Präparate. 4. Aufl. Mit 16 Abb. im Text. Leipzig 1920. S. Hirzel. geb. M 20,—**

## Aus anderen Vereinen und Versammlungen

### Brennstofftechnische Gesellschaft E. V.

#### Fachgruppe für Textilindustrie.

Am 29./5. fand in Dresden in der Technischen Hochschule eine Versammlung von Vertretern der deutschen Textilindustrie und der ihr verwandten Betriebe zur Besprechung wärmewirtschaftlicher Fragen und Aufgaben innerhalb der Textilindustrie statt. Der Vorsitzende des Vereins zur Errichtung eines deutschen Forschungsinstituts für Textilindustrie E. V., Kommerzienrat Claviez, begründete, warum das Deutsche Forschungsinstitut für Textilindustrie sich der Schaffung einer wärmewirtschaftlichen Beratungsstelle unterzogen habe und betonte, daß es sich dabei nicht um Forschungsarbeiten, etwa auf dem Gebiete der Kohle handeln solle, sondern um die Zuführung der wissenschaftlichen und technischen Werte in die Praxis der Textilindustrie. — Geheimrat Gentzsch, Geschäftsführer der Brennkrafttechn. Ges. sprach über die Ziele und Arbeitsweise derselben, über ihre Mittel und die Art ihrer Anwendung, und begründete die Notwendigkeit der Wärmeausnutzung in der Textilindustrie. — Es wurde sodann folgende Entschliebung einstimmig angenommen:

„Eine Versammlung von Vertretern der deutschen Textilindustrie und der ihr verwandten Betriebe aus allen Teilen des Deutschen Reiches, die am 29./5. in Dresden tagt, beschließt einstimmig, die „Fachgruppe für Textilindustrie der Brennkrafttechnischen Ges. E. V.“ der Abteilung für Wärmewirtschaft im Deutschen Forschungsinstitut für Textilindustrie in Dresden anzugliedern.“ *on.*